



INTERNATIONALER

BODENSEE-CLUB e.V.

BILDENDE KUNST – LITERATUR – MUSIK – WISSENSCHAFT

Nachrichten der Regionalclubs

Ausgabe Nr. 3, 2020



© Peter Helm



Editorial

Verehrte Mitglieder und Freunde des IBC

In meinem letzten Editorial vom Mai dieses Jahres habe ich in Zusammenhang mit dem seit März bei uns alles bestimmenden Corona-Virus über das Buch "Der Schwarze Schwan" hingewiesen. Der Autor Taleb hat Ereignisse beschrieben, die nicht in das Schema unserer Erfahrungswerte passen und uns plötzlich überraschen. Unser Wissen bestünde stets auf den Erfahrungen der Vergangenheit und deshalb seien wir häufig blind für unerwartete Ereignisse.

Die weltweiten Fehleinschätzungen sind eine ganze Reihe von "schwarzen Schwänen", z.B. die deutsche Wiedervereinigung 1989, der Tsunami im Dezember 2004 und der Reaktorunfall von Fukushima, die alle nicht vorausgesehen wurden.

Unter dem Titel "Nichts ist in Stein gemeißelt" (die Zeit vom 30.07.20) wird ein umfassender Erklärungsversuch zur Thematik "Kann man sich auf die Wissenschaft überhaupt verlassen?" unternommen. Die Frage kann offensichtlich nicht klar beantwortet werden, wie die Verfolgung der vielfältigen Stellungnahmen seit Beginn der Krise zeigen. "Ist es nicht merkwürdig, dass heute etwas als globale Gefahr gilt, das vor wenigen Monaten angeblich nur eine milde Erkältung gewesen sein soll?"

Bei den Erklärungsversuchen geht es auch um die vielen Widersprüche innerhalb der Wissenschaft. Es geht aber um mehr als die Pandemie. Es geht um die Verlässlichkeit der Wissenschaft in einer sich rasant ändernden Welt – Medizin, Klimaforschung, Energiepolitik. Auch erleben Experten immer wieder, wie scheinbar gesicherte Erkenntnisse "falsifiziert" werden (müssen).

Den souveränen Wissenschaftler erkennt man daran, dass er Schwachstellen nicht nur bei andern erkennt, sondern auch die eigenen Arbeiten und sich selbst korrigiert. So

kommt man der Wahrheit wohl am nächsten durch die ständige Korrektur von Fehlern.

Der 43-jährige Schweizer Schriftsteller Jonas Lüscher, der selber an Corona erkrankte und 7 Wochen im Koma lag, wurde nach Konsequenzen für den Kunstbetrieb gefragt und sagte, es sei ein kritischer Moment und es wäre zu befürchten, dass wertvolle kleine kulturelle Betriebe verschwinden würden, dies auch in der Literatur. Wir stellen auch bei uns im IBC fest, dass es immer schwieriger wird, Sponsoren – auch öffentlich-rechtliche – zu finden. Wenn jetzt etwas nicht überlebt, dürfte es sehr schwer werden, wieder zurückzukommen.

Deswegen bin ich auch sehr daran interessiert, dass unsere Clubnachrichten überleben werden. Später neue Strukturen zu schaffen, würde viel mehr Aufwand verursachen!

Ich wünsche Ihnen auch bei reduziertem Angebot interessante kulturelle Veranstaltungen.

Josef Bieri
Präsident

J. Bieri



Vorankündigung

Neuer Termin der Generalversammlung des IBC 2020 (coronabedingte Verschiebung)

Freitag, 16. Oktober 2020 - 18.30 Uhr
in Konstanz, FREIRÄUME, Vor der Halde,
Ecke Hofhalde

Buchvorstellung: Tobias Engelsing mit „Leiners Erben“ Biografie eines Museums



150 Jahre Rosgartenmuseum Konstanz – Zur Jubiläumsausstellung „Schätze des Südens“ präsentiert Tobias Engelsing mit „Leiners Erben“ die Biografie des Museums in Bild und Text / ab 13. Juli im Südverlag

Das 1870 gegründete Rosgartenmuseum ist heute eines der bedeutendsten kunst- und kulturhistorischen Museen im Bodenseeraum. Die Höhepunkte seiner beeindruckenden Sammlung präsentiert jetzt die große Jubiläumsausstellung „Schätze des Südens – Kunst aus 1000 Jahren“: Gemälde und Skulpturen süddeutscher Meister, frühe Buchkunst, Glas-, Gold- und Silberarbeiten und historische Zeugnisse der Region. Die Historie des Museums zeichnet dazu der Begleitband „Leiners Erben. Biografie eines Museums“ nach. Darin erzählt der Museumsdirektor und Historiker **Tobias Engelsing** spannend sowohl vom Kampf einer kunstsinnigen Familie als auch ein wesentliches Kapitel der Kulturgeschichte des Bodenseeraums. Das reich bebilderte Buch erscheint am 13. Juli 2020 im Südverlag.

Fortschrittsgeist und Optimismus veränderten Konstanz Mitte des 19. Jahrhunderts rasant. Auch Ludwig Leiner, vom Beruf her Apotheker, ließ sich vom Liberalismus mitreißen. Doch die Zerstörung mittelalterlicher Bau- und Kunstwerke wollte er nicht mitansehen. Auf Leiterwagen rettete er gotische Skulpturen, sakrale Tafelbilder und andere Objekte vor der Vernichtung. In einem leer stehenden Zunfthaus, dem „Rosgarten“, eröffnete er schließlich seine „Alterthumshalle“, die bald für Aufsehen sorgte. Selbst ein Fälschungsskandal konnte dem wachsenden Ruf des Museums nicht nachhaltig schaden.

Nach Leiners Tod 1901 blieb das Rosgartenmuseum noch über drei Generationen in der Hand seiner Erben. Die Familie trug weitere Kunstschatze zusammen und führte ihr Haus durch die Kriege, die Inflation und die nationalsozialistische Diktatur. Die Letzte der Leiners, Sigrid von Blanckenhagen, traf Tobias Engelsing noch persönlich. 36 Jahre später trat er in ihre Fußstapfen. Sein Museumsporträt blickt am Ende auch in die Zukunft. Neben der Bewahrung des kulturellen Erbes hält er als Direktor den Bildungsauftrag hoch: „Wir wollen spielerisch das Gespür für Schönheit schärfen, zur Reflexion über vergangene und die eigene Zeit anregen, zur Skepsis gegenüber absoluten Wahrheiten ermutigen, für die Freiheit streiten...“

Tobias Engelsing
Leiners Erben
Biografie eines Museums
248 Seiten, ca. 250 Abbildungen, Hardcover.
Südverlag
ISBN 978-3-87800-134-8
€ 24,90



Nachruf auf Brigitte von Wessenberg

Im Alter von 71 Jahren ist Brigitte von Wessenberg nach schwerer Krankheit verstorben.

Ursprünglich aus einer Südtiroler Familie stammend nahm sie regen Anteil an den weitgespannten historischen Hintergründen der Wessenbergs und besuchte Anlässe in der Schweiz und am Bodensee. Zusammen mit ihrem Ehemann Pierre Henri war sie eine interessierte, hoch gebildete Frau als grenzüberschreitende Brückenbauerin. Dazu gehörten auch die Anlässe im Zusammenhang mit der Kunstgrenze zwischen Deutschland und der Schweiz.

Wir trauern um eine viel zu früh verstorbene liebenswürdige Persönlichkeit.

Josef Bieri, Präsident IBC



Schattenfrau im Gerede

Zum Tod von Brigitte von Wessenberg Anfang Juni 2020



Eine Frau, die immer am Rande des sogenannten Wessenberg-Hypes stand.

Bei einer Veranstaltung im Wessenberg-Haus im Jahre 2003 finden wir Brigitte von Wessenberg rechts aussen neben dem österr.

Präs. von ECOVAST (Vereinigung historischer Städte Europas) Dr. Arthur Spiegler, Wien und der links aussen stehenden britischen Europarätlerin Claire Massie (wohnhaft im Elsass). Und in dieser Konstellation stand die beruflich engagierte Lehrerin und Buchautorin von Mathematik und Physik. Zur Geschichte kam sie über die Freiherren von Wessenberg, deren Nachfahre – ihr hochgeschätzter Mann Peter Heinrich von Wessenberg aus dem Elsass, von den Kantonen Basel und Aargau in der Schweiz, der alemannischen Welt in Süddeutschland rund um den Bodensee (etwa einem alten Familiensitz: das Schlösschen Wartegg am Rorschacherberg) und letztlich mit Konstanz in verwandtschaftlicher Beziehung – insbesondere durch den Ur-ur-ur Großonkel Ignaz Heinrich von Wessenberg – stand. Über die Dächer des renommierten alten fürstlichen Bischofssitzes hinaus, das war dann ein einschneidender Schritt. Eine treue Begleitung aller Initiativen der 2001 im Aargau (Hottwil-Mandach) gegründeten Wessenberg-Akademie, einer Plattform für grenzüberschrei-

tende Geschichten und Kultur am Rhein und Bodensee, waren alteingesessene Bürger und Bürgerinnen, u.a. der Künstler Johannes Dörflinger auf dessen Balkon die Identität zu dem Ort und seiner Persönlichkeiten geprüft wurde, sowie mit seinem Kreuzlinger Pendant Philippe Mahler und der kulturversessenen Wessenbergianerin und weitschichtig verwandten(über die Freiherren von Schauenburg) Marianne König vom Rheinsteig. Durch sie wurden Beziehungsfelder geöffnet, die Brigitte von Wessenberg herausforderten. Man war in die Welten von dem Historiker und Museumsdirektor Dominik Gügel vom Arenenberg und vom Bodman-Literaturhaus in Gottlieben eingetreten und diskutierte vor der Kulisse der Insel Reichenau. Wer war diese Frau, die bei der großen Habsburgfeier 2008 im aargauischen Königsfelden das Prominenten-Défilé anführte?



Spezielle Kultur im Osten vom Bodensee Gesehen und getroffen von Pierre Henri de Wessenberg

Reisende kann man nicht aufhalten. Höchstens am Lac de Constance. Einmal ist es der Lebenskünstler der von St. Gallen täglich zum Strandkiosk nach Staad fährt und dann ein britischer Forscher, der auf den Spuren des Romanciers Norman Douglas an die Ränder des Bodensees und nach Thüringen in die Villa Falkenhorst gekommen ist.

Es ist eigentlich eine wirklich europäische Geschichte.



Und der Andere, der Engländer, der mit einem Buch unter dem Arm am Bodensee angekommen ist, ein Hobbyhistoriker zwischen London und Strasbourg. Er lebt da wie dort nicht wirklich lebendig – nur in Buchdeckeln, die ihn immer wieder von seinem Landsitz im Elsass zu Entdeckungen literarischer Provenienz verschieben! Er hat Glück, dass es rund um den Bodensee viele Schätze gibt, die er meint noch nicht wirklich in die entsprechende Bedeutung gebracht – also gehoben zu sein. Wenn er ankommt, dann ist er auch schon wieder weg, von Bregenz nach Thüringen, dem Vorarlberger Ort einer speziellen Verheißung. Ein in Vorarlberg geborener Abkömmling alten schottischen Adels hat buchstäblich Spuren hinterlassen. Sie aus dem Schlummer der Vergessenheit zu befreien, das ist Roger Massies hochdelikate Aufgabe. Da sich bedeutende Persönlichkeiten des Kulturlebens am östlichen Ufer des Bodensees bereits ausgiebig und ausführlich mit einem besagten „Norman Douglas“ und seinen wirklich nicht umfassend in das Deutsche übertragenen Werken zu beschäftigt geglaubt haben, so wagt der Brite mit europäischen Wurzeln, nach einer jahrzehntelangen Tätigkeit als Hoher Beamter im Diplomatischen Dienst am Europarat in Strassburg, die kulturimmanente Frage zu stellen: Warum wird nicht mehr der in England bedeutende Literat aus dem Glasbehälter des Archivarischen im Kulturraum Bodensee gehoben. In den See versenken kann man die Bibliotheken und Archive nicht. Aber über den See zu den Stätten der Wissenden (von der Universität bis zu den Schulen) das ließe sich machen. So meint jedenfalls ein Engländer. Alles Massie! Alles Roger!

Fotos copyright by Pierre de Vescemont
Und Speck-Badi Staad

Ein im Namen Gmürs versteckter Manuel hat eine andalusisch stämmige Mutter und einen aus dem Welschland stammenden Vater. Er ist der Typ des „Vagabond“ und doch wieder nicht, denn er hat sein Handwerk – Theater ist Handwerk – gelernt und trägt es in das „Le petitCabaretgrotesque“* – eine Schaubühne, die sich auch vom Bodensee, von St. Gallen hinausbewegt – über weite Strecken mit dem Motto „vielseitig“, aber nicht festlegen lässt. Das ist auch Manuels Philosophie – verborgen als eine „Musik der Stille“ im Lärm der Zeit. Wie ist das, wenn man über dem Bodensee – landschaftlich gesehen - steht, dort in St. Gallen und dann hinunterfährt an das Ufer, das Gestade von Staad mit dem Bad, wie eine Made im „Speck“. Manuel erlebt Menschen anders als normal. Er sieht sie aus einem Winkel, für den er sich spontan entschieden hat: Am Kiosk mit den fragenden, mit den herausfordernden und den (un)schuldigen Blicken von großen und kleinen Kindern. Es ist wieder ein „Cabaretgrotesque“, nur von einer phantasielosen Perspektive, manchmal brutal und dann hilft nur das Wasser, der Blick über das weite Meer, warum schwäbisch, dann eben so. Manuel hat immer gesehen: das will ich nicht. Und daher geht er immer wieder neue Wege, fährt neue Bahnen zu neuen Ufern. Bleibt nur die Frage: Bleibt er sich selbst? Es ist sicher!

<https://buffpapier.ch/de/show/le-petitcabaretgrotesque.html>



Rundschreiben Nr. 3

Liebe Clubmitglieder,

lange haben Sie nichts mehr vom IBC in den zurückliegenden Tagen und Wochen gehört. Wer hätte sich das vorstellen können, dass eine Pandemie derart das kulturelle, aber auch menschliche Leben lahmlegen konnte. Begegnungen mit Familie und Freunden konnten nicht wahrgenommen werden, öffentliche Orte wurden geschlossen und viele kulturelle Aktivitäten in den digitalen Raum verlegt. Trotz aller immer noch vorherrschenden Unsicherheit und schwierigen Planbarkeit, wie es im Herbst weitergehen wird, haben wir für Sie ein Kulturprogramm zusammengestellt, welches Sie im Anhang in einer Übersicht finden. Auch unser Sommerfest als ein Möglichkeitsort für Begegnungen und gegenseitigem Austausch unserer Mitglieder haben wir wieder organisiert. Allerdings nicht wie in den Jahren zuvor im Garten von FREIRÄUME, sondern auf Grund der Weitläufigkeit des Geländes bei der Marine-Kameradschaft Konstanz, Winterersteig 9.

Coronabedingt sind jedoch einige Vorgaben zu beachten. Trotz der langsamen Lockerungen der Covid-19 Massnahmen gelten weiterhin die Abstandsregeln. So können wir unsere Veranstaltungen nicht wie gewohnt in der gemütlichen Kon-

stanzer Stube im ersten Stock in FREIRÄUME durchführen, sondern nur in den unteren Räumlichkeiten, die Frieder Schindele coronagerecht mit Einzeltischen ausgestattet hat, so dass die Abstandsregel eingehalten werden kann. Des Weiteren ist die Teilnehmerzahl auf 18 begrenzt, so dass eine vorherige Anmeldung erforderlich ist, damit nicht Besucher weggeschickt werden müssen.

So hoffen wir, dass trotz aller ungeheuer schwierigen Planbarkeit in diesen Zeiten wir unser Programm und die Begegnungen mit Ihnen durchführen können. Ich wünsche Ihnen, dass Sie weiterhin gut durch diese Pandemie hindurchkommen. Wir freuen uns auf die Begegnungen mit Ihnen.

In diesem Sinne herzlich
Ihre

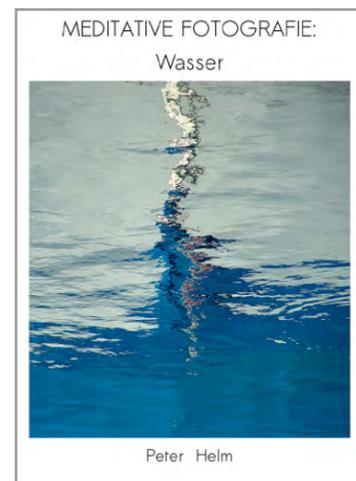
Paula Troepfella

Vorsitzende des Regionalclubs Westlicher Bodensee e.V.

August 2020

Buchempfehlung Meditative Fotografie: Wasser

von Peter Helm



Bereits im Jahre 1985 veröffentlichte der Fotograf Peter Helm sein erstes Buch über meditative Fotografie: „Mit dem Herzen fotografieren – Fotografie als ein Weg“.

Jetzt hat ein ein neues Buch herausgebracht: "Meditative Fotografie: Wasser"

Und immer noch ist er seinen puristischen Grundprinzipien treu geblieben:

- das Sehen ist wichtig, nicht die Technik
- nach der Aufnahme wird das Bild möglichst wenig bearbeitet

Die hier publizierten außergewöhnlichen Bilder sind meist am Bodensee entstanden, - aber nicht als Postkartenmotiv. Fast könnte man meinen, die Bilder seien direkt am Computer digital manipuliert worden, doch nichts dergleichen. Es sind das Licht und das Wasser, die zusammen mit dem Wind hier Regie bei den Aufnahmen führen und Bilder auf die Wasseroberfläche zeichnen. Dabei tauchen wie nebenbei die immer wiederkehrenden Fragen nach Realität und Wahrnehmung auf.

Außerdem hat der Fotograf noch einige Denkanstöße in Textform eingefügt, die er ursprünglich in seinen Fotografie-Kursen formuliert hat.

102 Seiten mit 60 Farb-Fotografien,
Text in deutscher Sprache, 30 x 21 cm, gebunden, € 29.90
Weitere Informationen unter shop.bodensee-kunst.net

Fachbereich Bildende Kunst

Der Fachbereich Bildende Kunst vom IBC-Konstanz hat seit Juni 2020 einen neuen Leiter: Peter Helm.

Er ist aufgewachsen im Rheinland, hat an der RWTH Aachen Informatik und Mathematik studiert und kam während dieser Zeit in intensiven Kontakt mit der Fotoszene in Deutschland.

Als Dozent für Fotografie arbeitete er dann in den 70er Jahren bei verschiedenen Weiterbildungs-Einrichtungen und verfolgte parallel dazu verschiedene eigene fotografische Projekte (u.a. Ausstellung in der Sammlung Ludwig, Aachen). Ab 1997 unternahm er verschiedene Reisen nach Lateinamerika, welchen in 2002 ein zwölfmonatiger Aufenthalt in Mittelamerika, davon acht Monate in Guatemala, folgte.

Dort arbeitete er im Rahmen eines dreimonatigen Projektes als Fotograf für den "Quetzalteco" (Bisemanal in Quetzaltenango, Guatemala) und kehrte Mitte 2003 nach Deutschland zurück und lebt seitdem in Konstanz.

Hier entwickelte er eine spezielle fotografische Sehweise auf den Bodensee: Spiegelungen, welche wie abstrakte Gemälde aussehen. Einige Beispiele sind auf seiner Homepage www.see-art.de zu sehen.

Seine Aufgaben als Fachbereichsleiter sieht er neben der Übernahme organisatorischer Aufgaben in der Durchführung von Ausstellungen, gemeinsamen Gesprächen über Besichtigungen von Kunst-Ausstellungen und generell einem intensiven Austausch über künstlerische Aktivitäten im Fachbereich.



Termine Regionalclub Westlicher Bodensee e.V.

Montag, 21.09.2020

19.30 Uhr Vortrag Heinke Hartmann mit musikalischer Begleitung

„Hiersein ist herrlich: Das Leben der Paula Modersohn-Becker“ von Marie Darrouessecq

Konstanz, FREIRÄUME, Vor der Halde, Ecke Hofhalde

Montag, 05.10.2020

18.30 Uhr Künstlertreffen

20.00 Uhr Lesung Ulrike Blatter „Der Hütejunge“

Konstanz, FREIRÄUME, Vor der Halde, Ecke Hofhalde

Montag, 09.11.2020

18.30 Uhr Künstlertreffen

20.00 Uhr Vortrag Herr Ulrich Büttner, „Kunst und Philosophie – das Wirken der Kunst in der Gesellschaft“

Konstanz, FREIRÄUME, Vor der Halde, Ecke Hofhalde

Montag, 07.12.2020

18.30 Uhr Künstlertreffen

20.00 Uhr Lesung Markus Reich „Der Corona-Idiot“

Konstanz, FREIRÄUME, Vor der Halde, Ecke Hofhalde

Bitte beachten:

Auf Grund der coronabedingten Vorschriften ist zu den einzelnen Veranstaltungen eine Anmeldung erforderlich, da der Veranstaltungsraum nur mit maximal 18 Personen belegt werden darf!



Lesung: Hiersein ist herrlich: Das Leben Paula Modersohn-Beckers von Marie Darrieussecq (2019)

Anlässlich der sehenswerten Modersohn-Ausstellung in Lindau (bis 27.09.) liest Heinke Hartmann aus:

"Hiersein ist herrlich: Das Leben Paula Modersohn-Beckers" von Marie Darrieussecq (2019)

Diese Biografie, die Marie Darrieussecq Paula Modersohn-Becker widmet, nimmt sämtliche Elemente auf, die den kurzen Lebensweg der Künstlerin markieren. Doch sie zeichnet sie in einem zugleich weiblichen und literarischen Licht. Sie zeigt voller Lebendigkeit und Einfühlungsvermögen den Kampf dieser Frau inmitten der Männer und Künstler ihrer Zeit, ihre Freundschaften, vor allem jene mit Rainer Maria Rilke, und nicht zuletzt ihren unbedingten Wunsch nach Ausdruckskraft und Unabhängigkeit, auf den sie insbesondere insistierte.

Der Gitarrist Günter Mantei begleitet die Lesung mit Musik der Jahrhundertwende.



Heinke Hartmann ©



Günter Mantei ©

▶ **Lesung:**
Montag, 21.09.2020, 19.30 Uhr
Konstanz, FREIRÄUME, Vor der Halde,
Ecke Hofhalde

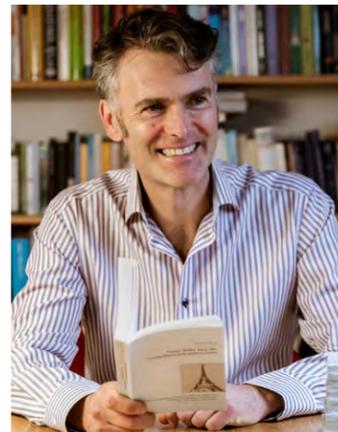
Lesung: Der Corona-Idiot von Markus Reich

Markus Reich wurde 1968 in Rastatt/Baden geboren, wuchs in Wendlingen am Neckar und in Dornhan im Schwarzwald auf. Nach Schule und Ausbildung begann er ein Ingenieurstudium und entdeckte gleichzeitig seine leidenschaftliche Liebe zur Literatur. Es entstanden erste Erzählungen und Romanentwürfe. Den Studienaufenthalt in Frankreich und Indien schloss sich eine zehnjährige Reisetätigkeit als Ingenieur in vierundzwanzig Ländern und auf vier Kontinenten an. 2008 erfolgte die Rückkehr nach Deutschland sowie eine berufliche Karriere in Konstanz und in der Schweiz. Markus Reich schreibt Drehbücher, Romane, Theaterstücke, Hörspiele und Kurzgeschichten. Seit 2017 lebt er als freier Autor in Konstanz.

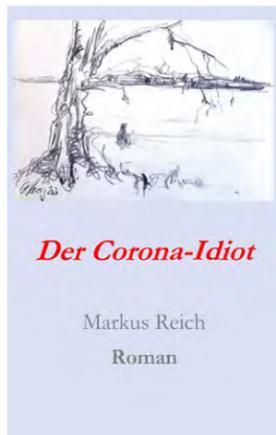
Buchveröffentlichungen: Zunächst erschien *Tante Bella und die Grünpflanzenkommissarin*. Sechs Geschichten. 1. Preis im Rahmen der LiteraTour auf dem Bodensee 2017 beim IBC-Kurzgeschichtenwettbewerb für die Kurzgeschichte *Tante Bella und die Grünpflanzenkommissarin*. Darauf folgte ein Indienroman. Zwei Hörspiele von Markus Reich wurden von Radio LORA München ausgestrahlt. Text und Regie des Theaterstücks

Der Gedankenleser, welches 2016 in Konstanz mit acht Schauspielern aufgeführt und vom Kulturfonds der Stadt Konstanz gefördert wurde.

Zum Buch: Zwei Verlorene irren durch eine aus dem Tritt gekommene Welt. Sie wollen neu beginnen, helfen und lieben sich. Aber die Bedrohung ist allgegenwärtig. Clemens wird von seiner Partnerin betrogen und findet sich als mittelloser Schriftsteller auf der Straße wieder. Dort trifft er Sarah, die vor ihrem gewalttätigen Ehemann flieht. Sie erleben die seltsamsten Erscheinungen der Corona-Krise: Grenzzäune, Demonstrationen und hitzige Diskussionen. Während die Grenze zwischen Wahrheit und Wahn verschwimmt, geraten sie in neue Abhängigkeiten.



▶ **Lesung:**
Montag, 07.12.2020, 20 Uhr
Konstanz, FREIRÄUME, Vor der Halde,
Ecke Hofhalde



Lesung: Der Hütejunge von Ulrike Blatter

„Der Roman gibt Denkanstöße, deckt eigene Erinnerungen auf und macht politische und gesellschaftliche Zusammenhänge deutlich.“

Gudrun Pausewang (Deutscher Jugendliteraturpreis 1988 und 2017)

„Der Hütejunge“ ist Ulrike Blatters fünfter Roman und ihr wahrscheinlich persönlichstes Buch. In ihm arbeitete sie ein Stück eigener Familiengeschichte auf. Held dieser Geschichte ist ein Junge, der 1934 als letztes von sechs Geschwistern geboren wird und vaterlos aufwächst. Die Familie gilt als politisch unzuverlässig. Schon früh müssen die Kinder arbeiten – auch der Jüngste: Der Lohn des Hütejungen ist das tägliche Mittagessen und ein Paar Winterschuhe pro Jahr. Der Nationalsozialismus lockt mit Gemeinschaft und Abenteuer. Die Kirche schaut auf Sitte und Moral. Wer in der Schule zu viele Fragen stellt, gilt als dumm. Während die Welt der Erwachsenen immer widersprüchlicher wird, und manch einer Angst hat vor dem, was die eigenen Sprösslinge draußen ausplaudern könnten, erschaffen sich die Kinder ein eigenes Universum voller Lebensfreude, mit wilden Spielen und Draufgängertum. Dem Jungen bereitet vor allem eine Sache Sorgen: dass der Krieg vorbei sein könnte, bevor er endlich Soldat werden darf. Die Mutter bemüht sich, die Familie zusammenzuhalten – aber die Fliehkräfte sind stärker.

Ein Buch für jeden, der von lieblosen Historienschinken die Nase voll hat und lieber echte Geschichte liest.

Wolfgang Pichler im Bonner Generalanzeiger

Die Vorgeschichte: Ulrike Blatter hatte 1994 zum 60. Geburtstag ihres Vaters eine mit Anekdoten gespickte Rede geschrieben. Damit traf sie offenbar einen Nerv: Verwandte und Freunde begannen ihr eigene Geschichten zu erzählen. Fast jedes Gespräch begann mit dem einleitenden Satz: „Mein Leben ist ja nichts Besonderes ...“ – und dann folgten Berichte, die so einzigartig waren, dass Ulrike Blatter sie nicht vergessen konnte – und irgendwann aufschrieb. Es folgten in den nächsten Jahren viele Interviews mit verschiedensten Zeitzeugen, so dass das Panorama immer breiter und vielfältiger

wurde. Die Geschichten der Kriegskinder ließen Ulrike Blatter nicht mehr los und waren der Anstoß dazu, dass sie inzwischen hauptberuflich als Autorin arbeitet. Mittlerweile sind von ihr verschiedene Bücher erschienen, die zum Teil auch um die Themen Kriegskindheit und Weitergabe von Geschichte(n) innerhalb von Familien kreisen. Seit fast zwanzig Jahren arbeitet die Ärztin und Psychotherapeutin außerdem ehrenamtlich für Kinder und junge Erwachsene in Bosnien. All dies wäre ohne die Arbeit an der Kindheitsgeschichte des Vaters wahrscheinlich nicht möglich gewesen.

Die Einteilung in kurze Kapitel hilft, das Ganze zu durchdenken, so dass man nicht erdrückt wird von den Eindrücken.

Sina Weinhold in einer Besprechung in SWR 2

Zum Buch gibt es eine spezielle Schul-Lesung, die sich an Schüler der Mittel- und Oberstufe richtet. Für Schullösungen können Fördermittel in Höhe von 150 € über den Friedrich-Bödecker-Kreis beantragt werden

Der Hütejunge von Ulrike Blatter, Roman
398 Seiten – ausführlicher Bildteil mit historischen Fotos
Leinenbindung mit Lesebändchen; 20 Euro
cmz-Verlag Rheinbach, ISBN 978-3870622954
(Ab Herbst 2019 auch als Taschenbuch; 16 Euro)



▶ **Lesung:**
Montag, 05.10.2020, 20 Uhr
Konstanz, FREIRÄUME, Vor der Halde,
Ecke Hofhalde

Vortrag von Ulrich Büttner: Kunst und Philosophie – das Wirken der Kunst in der Gesellschaft

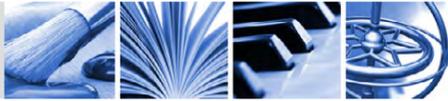
Kunst und Philosophie – eine spannungsgeladene Beziehung im Spiegel der Gesellschaft

Philosophie gilt als Ausdruck reiner Vernunft. Kunst wiederum stellt den Höhepunkt menschlicher Schöpfungskraft dar. Auch wenn Vernunft und Kunst auf den ersten Blick eher nebeneinander als miteinander existieren, beziehen sie sich doch unmittelbar aufeinander. Philosophie ohne geniale Kreativität kann kaum Neues erschaffen, während Kunst ohne Vernunft leicht in Banalitäten abdriften kann. Um dieses interessante Verhältnis etwas genauer zu beleuchten und zu verstehen, lädt der Vortrag Sie dazu ein, auf den Spuren von

Philosophie und Kunst auf Gemeinsamkeiten, aber womöglich auch auf Trennendes zu stoßen.

Seien Sie gespannt und erfahren Sie mehr über Hegels Weltgeist in der Kunst, Romantik und Irrationalität und Vieles mehr ...

▶ **Vortrag:**
Montag, 09.11.2020, 20 Uhr
Konstanz, FREIRÄUME, Vor der Halde,
Ecke Hofhalde



Materialbetont und doch ganz unterschiedlich Atelierbesuch bei Monika Rosenberger in Stockach und Alexander Weinmann in Singen



Monika Rosenberger im Atelier

Monika Rosenberger, wird durch Gegensätzlichkeit inmitten künstlerischem Dunst, einer Tuningwerkstatt für amerikanische Oldtimer, einem Fotolabor und der grafischen Heimgatentagatur inspiriert. Im Gegensatz zur technischen Umgebung findet man in ihrem Atelier Kisten voller Material, Farbtuben, Pinsel, Werkzeug und wunderbar farbige Bilder. Sie arbeitet an mehreren Bildern gleichzeitig zu unterschiedlichen Zeiten. Durch wiederkehrendes Innehalten entwickelt sich das Werk ohne Vorgaben. Reine Experimentierfreude auf der Leinwand und erst wenn ihr Inneres ein Signal gibt, ist das Werk fertig.

Mit ihrer Kunst versucht Monika Rosenberger die Menschen aufzurütteln und auf Missstände hinzuweisen. Sie malt nicht nur einfache Bilder, sondern verarbeitet auch gesellschaftliche Probleme und Missstände. Die Künstlerin malt, weil sie malen muss und den inneren Drang verspürt sich mit der Malerei auszudrücken.

In ihren Werken tauchen immer wieder bestimmte Elemente, wie „Schattenfiguren oder das giant beast“ auf. Diese stehen für gesellschaftliche Bedrohungen, politischer, wirtschaftlicher, gesundheitlicher oder klimatischer Art. Menschen in Isolation, getrennt durch die Zeit, gezwungen zum Innehalten und Entschleunigen, positiv wie auch negativ gesehen, werden dargestellt. Mit unbändiger Energie setzt sie sich immer wieder mit diesem Thema auseinander. Einer der Höhepunkte für Monika war ihre Ausstellung „inMotion“, alles in Bewegung, in Veränderung, im Aufbruch, im Museum Engen 2018. Für die Künstlerin stellt sich hier das Leben im Zeitenwandel dar. Ganz besonders liegen ihr die Menschenrechte, Flüchtlinge und Asyl am Herzen. Neben ihren Bildern hat sie auch die Broschüre „The Universal Declaration of Human Rights 1948-2018“ geschaffen.

Monika Rosenberger kam schon im Kindesalter zur Kunst. Auf dem Land gab es für Kinder wenig Angebote. Sie wuchs ohne Fernseher und anderen medialen Ablenkungen auf und aus der Langeweile heraus begann sie zu malen. In den umliegenden Handwerksbetrieben war sie gerne gesehen und konnte mit den dortigen Materialien kleine Werke schaffen. Sie stu-

dierte u. a. Kunst und arbeitete nach Abschluss des Studiums hauptsächlich als Kunstlehrerin. Zudem gab sie Kunstfortbildungsseminare für Lehrer und Erzieher. Schon immer arbeitete sie im eigenen Atelier und in Sommerakademien konnte sie ohne Ablenkung in die Kunst eintauchen und die Atmosphäre mit anderen Künstlern genießen. Seit 1996 nahm sie an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen teil.

„Die Künstlerin Monika Rosenberger ist immer in Bewegung. Sie macht sich auf den Weg und scheut sich auch nicht neue Wege zu gehen, technisch, inhaltlich und materialmäßig. Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Wer sind wir? Für Monika haben diese Fragen schon immer künstlerische Bedeutung. Sie geht viele Wege in ihrer Kunst und doch ist ihre Handschrift unverkennbar. In vielen Bildern benutzt sie eine Mischtechnik, die aus Fotografie, Druck und Malerei besteht. Sie arbeitet auch Materialien ein, wie z.B. Tortenspitze, ritzt in vorherige Schichten mit dem Pinselende ein, kratzt mit dem Pad, das normalerweise zum Pfannenschrubben gebraucht wird, wieder Schichten ihrer Bilder herunter oder überzieht das gesamte



© M. Rosenberger, Human rights

Bild mit einer dünnen Wachsschicht, die dann zum Teil wieder mit einem Bügeleisen oder einem Löschblatt abgetragen wird. So entstehen viele ihrer vielschichtigen Werke spontan, intuitiv und mit einer typischen Leichtigkeit, die sich daraus ergibt, dass sie mit Material und Technik umzugehen versteht. Eine Mischung aus Malen und Zeichnen beschreibt die Künstlerin ihren Stil. In ihren Acrylglasskulpturen arbeitet sie von vorne nach hinten im Gegensatz zu ihren Leinwandbildern. Ihre Farbe, Zeichnungen oder fotografischen Transfers werden hinterlegt,

also hinter das Glas geschichtet, dabei muss die oberste Schicht zuerst entstehen und sie geht dann den umgekehrten Weg.“ (Dr. Ulrike Niederhofer)

Zudem arbeitet sie auch mit der Drucktechnik „Intagliotypie“, in dem 2-3 Druckplatten übereinander gedruckt werden. Die reine Experimentierfreude auf der Leinwand. Vergeblich wird der Betrachter nach einem durchgängigen System suchen. Stattdessen landet er inmitten eines impulsiven, von Spontantäten geprägten Malprozesses, der ihn in Landschaften trägt, die nur hier existieren und in lebendig-pulsierende Phantasiewelten eintauchen lässt. Dann wieder entstehen, überraschend und unerwartet, aus collagierten Versatzstücken rhythmisch dynamisiert, ganz eigene fotografische Realitäten.



Alexander Weinmann im Atelier

Alexander Weinmanns, groß- und kleinformate Skulpturen in reduzierter, archaischer Form entwickeln ihre Kraft in den Raum. Um zu Alexanders Atelier, in einem ehemaligen Gewächshaus, zu gelangen muss man die Freifläche des angeschlossenen Cafe's queren. Die Freifläche, kann er als Ausstellungsfläche nutzen und sofort fühlt man sich in eine mystische Zeit versetzt. Bei einem Kaffee kann man ungezwungen seine Kunst genießen.

Weinmann steht als Künstler im Bund mit der Natur und Geschichte, er tritt als Suchender und Bewahrer auf, fandet nach Artefakten und wird oft an unerwarteten Stellen fündig. Unter anderem bringt er aus abgeschiedenen Gegenden Europas Fundstücke, wie Balken aus bäuerlichen Abbruchhäusern, geschmiedete Werkzeugteile und beiseitegelegte Nutzholzer, mit. Beim Begehen unterschiedlichster Landschaften, in Kiesgruben, an Meeresstränden, in Wäldern oder Wüsten stößt er immer wieder auf organische Formen. Aus der Aufnahme dieser Formen, die sich in ihm verdichten und reduzieren entstehen seine organischen Skulpturen. Was bei vielen auf dem Müll landen würde wandert in sein Atelier. 1880 rief Van Gogh auf eine Amsterdamer Müllhalde begeistert aus: „Mein Gott, ist das schön!“ Alexander Weinmann kann das nachvollziehen, denn so ergeht es ihm auch.

Seine archaisch-organischen Skulpturen und Objekte sind Zeugnisse eines Dialoges, einer körperlichen Auseinandersetzung mit dem Material. Er befreit die Form aus ihrem materiellen Gefängnis, wenn er bizarren Baumstämmen oder Wurzeln

die eleganten, sinnlich geschwungenen Formen von Tieren und Köpfen entlockt. Alexander formuliert es selbst so: „In jedem Stück Materie liegt eine Form verborgen, die ich herausarbeiten muss. Ich versuche mein Innerstes mit dieser verborgenen Form in Einklang zu bringen, einen Gleichklang zu erreichen“. Durch Rundungen, Einschnitte oder Krümmungen verlieren die Blöcke ihre Schwere; durch Aushöhlung wird Licht und Raum in die Skulptur gebracht. Der Torso und die Säule sind Weinmanns Urformen neben dem Thema „Tor“, dem Durchgang zu Neuem und Andersartigem. Weinmann beschwört mit seinen Skulpturen die fragile Stelen-Architektur Altägyptens herauf und lässt gleichzeitig an die schlanken Stengel eines Papyrusdickichts denken.

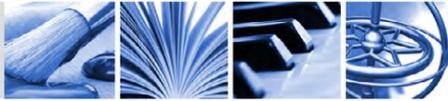
„Seine Stelen gleichen einer Heerschar von Kriegeren aus mythischer Zeit. Sie symbolisieren Kräfte, vergleichbar mit dem Wellengang des Wassers, dass sich an Festem bricht. Während die Holzplastiken ein Gefüge wechselnder Formen darstellen, überragen die Stelen den Betrachter und wirken wie Warnzeichen aus einer versunkenen Welt.“ (Prof. Dr. Helmut Bachmaier)

Wie ein Archäologe möchte er Vergangenes bewahren und Stummes zum Sprechen bringen. Er sucht nach Erinnerungszeichen, die er bewahrt indem er sie kombiniert und transformiert. Er nennt sie „Tore-Wächter-Zeichen“. Tore zur verlorenen Zeit, Wächter der Vergangenheit, Zeichen des Untergegangenen oder Verborgenen. Durch die Kombination und Ergänzung mit eigenen malerischen Mitteln erlöst er sie aus der erzwungenen Sprachlosigkeit. In behutsamem Prozess integriert er die Fundstücke in seine Kunstwerke. Dabei respektiert Weinmann die Würde des Verfalls und ist gleichzeitig von der kraftvollen Formensprache der Vergangenheit fasziniert. Es entsteht eine ganz eigene Ausdrucksprache voller Archaisik, Vitalität und Formbewusstsein.

Alexander Weinmann studierte Pädagogik mit Schwerpunkt Kunst. Schon während des Studiums hat er festgestellt, dass malen nicht sein Metier ist und er lieber mit den Händen Kunst schafft. Die Arbeit mit den Materialien Holz, Metall, Stein ver-



© A. Weinmann, Artefakte



schaffen ihm Befriedigung. Seit den 80-ern stellt er immer wieder im In- und Ausland aus. Kein Weg ist ihm zu weit um den Menschen seine Kunst nahe zu bringen

In seinen Ausstellungen entwickelt er aus Skulpturen und Fundstücken Installationen. Die Materialform nimmt immer Bezug auf die Raumform. Der Raum um die Skulptur ist so wichtig wie die Skulptur selbst. Skulptur die mit Wirkung von Licht und Schatten arbeitet, die Räume öffnet und erweitert. Bewusst gesetzte Leerzeichen sind der Raum zum Atem holen; der Einblick, der Durchblick der Ausblick. Immer sind organische Formen neben seinen archaischen Zeichen ein wichtiger Bestandteil seiner Arbeit. Der Künstler legt Wert auf den haptischen Charakter seiner Figuren. Sie sollen den Betrachter zum Berühren herausfordern.

Monika Rosenberger und Alexander Weinmann ist eigen, dass sie in ihrer unterschiedlichen Kunst einen thematischen Ernst haben. Sich grundsätzliche Fragen über die Existenz des Menschen, über ihr Dasein und ihre Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung, stellen und dennoch durch Material und Technik, durch Zusammensetzung und Duktus schaffen etwas Spieleri-

ches, etwas Leichtes und Humorvolles sowie Überraschendes in ihre Kunst einzubringen. Monika malt ihre Bilder hauptsächlich in Acryl. Alexander fertigt dagegen große Skulpturen in reduzierter archaischer Form, die ihre Kraft im Raum entwickeln. Monikas Bilder und Alexanders Skulpturen ergänzen sich geheimnisvoll, abstrakt und archaisch in wunderbarer Weise. Auch zusammen harmonieren die Künstler fantastisch, wie die gemeinsame Ausstellung 2017 in Löffingen zeigte und doch erzählte jeder auf seine eigene Art Geschichten.

Silvia Jungmann



Sammlung Petrowitz Galerie Gunzoburg



© Uwe Petrowitz: Erde

Viele Worte sind das Seine nicht. Er ist ein Macher. Korpulent, kraftvoll, legeres Hemd. Uwe Petrowitz passt in keine Schublade. Ihm sind die Dinge wichtig. Schöne Dinge - auch praktische.

Stahl, Holz, Blech – damit kennt er sich aus. Ist selbst Künstler mit oft gewichtigen und massiven Objekten. Da steht ein Blechwürfel, - zusammengenietet. Das waren mal Autoteile. Eine Stahlkugel auf einem Gestell, - hier steht die Erde. Es sind Zufallsfunde, die der Künstler zusammenfügt, verformt, biegt, schweißt, schneidet und Neues entstehen lässt.

Im Yachthafen von Friedrichshafen steht ein etwa elf Meter langes Holzschiff – komplett der Länge nach aufgesägt, wie ein Modell – nur in Naturgröße.

Vor einigen Jahren karrten Stapler und Tieflader Stahlskulpturen durch den Friedrichshafener Stadtpark. Es entstand ein Skulpturengarten inmitten der Stadt. Bis zu sieben Meter hoch ragten die Objekte. Petrowitz packt an.

Und da ist nun die Sammlung. Keine, wie wir sie kennen von den großen Galerien, den mächtigen und reichen Mäzenen des Kunstgeschäftes. Keine Kapitalanlage, keine Rendite.

Einfach schön. Gesammelt aus Ankäufen, von Flohmärkten, getauscht, geschenkt von KünstlerInnen für Dienstleistungen und Hilfen. Eine wahrlich bunte, teils exotische Sammlung welche fasziniert.

Wo gibt es sie noch, Menschen die sich den schönen Dingen widmen und sie zusammentragen? Uwe Petrowitz ist einer von diesen Idealisten. Hatte selbst jahrelang eine kleine Galerie in Friedrichshafen. Jetzt harren die Dinge in seiner Atelierwerkstatt.

„Vielleicht schon bald,“ erklärt Petrowitz, „wird diese Sammlung mit mir in mein Haus nach Italien umziehen. Mit dem Blick auf die Marmorbrüche von Carrara. Dann wird wohl auch dort auch wieder Neues entstehen.“

Die Besucher dürfen gespannt sein auf eine breite Palette von Werken bekannter und unbekannter KünstlerInnen aus Vergangenheit und Gegenwart.

Text und Bilder: Günther Henry Schulze (ghs)



© Uwe Petrowitz: Kompakt

Ausstellung: 01. bis 29.11.2020
Vernissage: So. 01.11.2020, 11 Uhr
www.ibc-ueberlingen.de
Galerie Gunzoburg,
Aufkircher Str. 3, 88662 Überlingen



Rückblick: Mit Kunst aus der Krise Drei Ausstellungen im IBC Überlingen in der Gunzoburg



Mit einer Ausstellungstrilogie in der Gunzoburg reagierten die Verantwortlichen um Joanna Klakla und Wolfgang Braungardt vom IBC Überlingen kurz nach der Aufhebung der Kontaktsperrungen im Mai dieses Jahr. Unter dem Thema Metamorphosen einer Pandemie setzten die Künstler des IBC Überlingen in rascher Organisation bereits im Juni eine gelungene Ausstellung in die Tat um. Waren die Vorbereitungen auch zum Teil etwas mühevoll und unausgegoren, so zeigte die Präsentation dann geradezu eine gewaltige und fulminante Umsetzung. Gemälde, Plastiken, Zeichnungen, Geräusche und Installationen suchten Antwort auf die Frage: welche Spuren hinterlässt die Ausnahmesituation Covid-19 in unserer Gesellschaft und in

den Werken der Künstler. Die Besucherzahl und die Reaktionen waren zahlreich und des Lobes voll.

Die sich daran anschließende zweite Runde im Juli in der Gunzoburg überzeugte ebenfalls mit einer vielfältigen Präsentation über die Auseinandersetzung der Künstler inmitten der Krise.

Nun ging im August die letzte Ausstellung der Trilogie zu Ende und schließt den Reigen. Sie gab Gelegenheit zurück zu schauen und gleichzeitig den Blick in die Zukunft zu wenden. Wie wird diese Pandemie unser Leben nachhaltig verändern? Werden die Menschen zurück zum alten Leben finden oder sind die Auswirkungen dauerhaft?



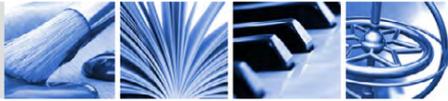
Die zahlreichen Besucher während der drei Ausstellungen waren zum Teil überrascht und entzückt über die Vielfalt und die differenzierten Ansätze und Positionen der Künstler des IBC.

Bilder:

- Vernissage zur dritten Ausstellung der Trilogie: mit Kunst aus der Krise im August in der Gunzoburg Überlingen.
- Musikalisch untermalt wurde die Vernissage Anfang August von Ulrike Hethey auf der klassischen Gitarre.

Bilder und Text: Günther Henry Schulze (ghs)





Galerie Gunzoburg
88662 Überlingen, Aufkircherstr. 3

Internationaler Bodensee Club
NEUE KÜNSTLER



Ulrich Backes
Anke Bornhöfft-Neugebauer
Elisabeth Hölz
Carola Weber-Schlak

Ulrike Schröder
Johanna Schuster
Reinhard Wolters

Vernissage am 6. September von 11 - 18 Uhr Ausstellungsdauer 6. bis 27. September 2020
Öffnungszeiten: Di. bis Fr. & So. 14 - 18 Uhr Sa. 11 - 13 Uhr

Termine Regionalclub Nördlicher Bodensee e.V.

Überlingen

Galerie Gunzoburg

Aufkircherstr. 3, 88662 Überlingen,
www.ibc-ueberlingen.de
Di-Fr 14-18, Sa 11-13, So 14-18 Uhr
Monatlich wechselnde Ausstellungen
Eröffnung jeweils 1. Sonntag im Monat um 11 Uhr
Eintritt frei! An den Wochenenden sind KünstlerInnen
anwesend.

Gemeinschaftsausstellungen der neuen IBC KünstlerInnen-Mitglieder

Teil 1: Ausstellung: 06 - 27.09.2020
Eröffnung: So. 06.09. 11 - 18 Uhr

Teil 2: Ausstellung: 04. - 25.10.2020
Eröffnung: So. 04.10. 11-18 Uhr

Sammlung Petrowitz

in der Galerie Gunzoburg
Ausstellung: 01. - 29.11.2020
Eröffnung: So 01.11. 11-18 Uhr

Winter-Gemeinschaftsausstellung der IBC-Künstler in der Galerie Gunzoburg

Eröffnung: So. 06. Dezember 2020, 11-18 Uhr,
Ausstellung: So. 06. Dezember 2020 - Fr. 22. Januar 2021

IBC-Winteraustellung 2020/21

Städtische Galerie Fauler Pelz

Seepromenade 2, D-88662 Überlingen,
+49 (0) 7551 99 10 74
www.staedtischegalerie.de, www.ibc-ueberlingen.de
Di-Fr 14-17 Uhr & Sa-So, feiertags 11-17 Uhr,
1. Weihnachtsfeiertag geschlossen.
Eröffnung: voraussichtlich Fr. 27. November 2020, 19 Uhr
Ausstellung: voraussichtlich Sa. 28. November 2020 -
So. 10. Januar 2021

Banksys Ästhetik des Widerstands

Wir sehen das Bild,
das sich selbst zerstört
bei Sothebys Auktion
und den Höhenflug
des Hoffnungsballons
beim Hochschießen des Preises
unverändert.

Wir sehen die Bilder
auf Mauern und Wänden neu:
das Mädchen mit dem Ballon
anders
und das Mädchen mit dem Perlenohrring
mit Mundschutz
und können die Todesschreie
aus dem Viehwagen mit den
werbewirksam lächelnden Plüschschweinchen
nicht mehr überhören.

Wir sehen die Bilder der Ratten,
die in Londons U-Bahn
an die Corona-Pest mahnen,
vernichtet
im Sprühregen der Desinfektion
und die Ästhetik des Widerstands
verschwinden
in den Schatzkammern
abseits der Straßenkunst
und können keine Hilfe über die Hotline herbeirufen,
deren Telefonnummer
sich in verschwimmenden Zahlen
verliert.

Katja Neuser

Katja Neuser
Mühlbachstr. 14
88662 Überlingen
Mobil: 0162-2859278
Mail: kneuser@gmx.de



Das Präsidium

www. Gesamtclub: Intbodenseeclub.com

Präsident Josef Bieri

Weinbergstraße 24, CH-8280 Kreuzlingen
Fon: 0041(0)71-6726701, josef.a.bieri@outlook.com

Vizepräsident Dr. Rolf Eichler

Kamorstraße 2A, 78464 Konstanz,
Fon: 07531/456551, rolf.eichler@uni-konstanz.de

Schriftführerin: Paula Trepulka M.A.

Lindauer Str.32, D-78464 Konstanz
Fon: 0049(0)7531/33470, ptrepulka@web.de

Rechnungsführer: v a k a n t

Vorsitzende der Regional-Clubs

Konstanz, Westlicher Bodensee

Paula Trepulka M.A.

Lindauer Str. 32, D-78464 Konstanz,
Fon: 0049(0)7531/33470, ptrepulka@web.de
www.ibc-konstanz.de

Überlingen, Nördlicher Bodensee

Dr. Cornelius Otto, Lupinenweg 13
D-88662 Überlingen, Fon 0049(0)7551/2764
Geschäft: kornelius-otto@web.de
www.ibc-ueberlingen.de

Vorarlberg Bregenz, Östlicher Bodensee

Klara Motter, Poststraße 8, A-6971 Hard
Fon: 0043(0)5574/76110, klara.motter@aon.at
Der Club ruht zur Zeit

Thurgau St.Gallen Appenzell, Südlicher Bodensee

Der Club ruht zur Zeit

Fachgruppenleiter

Bildende Kunst: Christian Trepulka

Haeckerstraße 11, 70565 Stuttgart-Rohr
Fon: 0049(0)711/2209114, trepulka@arcor.de

Musik: Eckart Manke

Salmannsweilergasse 11, 78462 Konstanz
Fon: 0049(0)7531/455745, eckart.manke@gmx.de

Literatur:

Chris Soppa

Hindenburgstr. 16, D-78467 Konstanz
Fon: 0049(0)7531/9914626, cisoppa@daad-alumni.de

Wissenschaft: v a k a n t

Beisitzer: Christian Scheel

Fischerweg 6, 78354 Sipplingen, Ch.Scheel@t-online.de

Ehrenpräsidenten

Dr. Horst Eickmeyer

Seestraße 7, D-78464 Konstanz
Fon: 0049(0)7531/955053, horst.eickmeyer@t-online.de

Dr. Haro Eden

Mozartstr. 7, D-78464 Konstanz
Fon: 0049(0)7531/54729, anwalt@eden-kn.de

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Regionalclub Westlicher Bodensee e.V.:

Dr. Christel Westphal

Syliva Spiess

Herr Haschkler

Frau Lingnau-Mayer

Regionalclub Nördlicher Bodensee e.V.:

Beate und Walter Ehlers

Felicia Glidden und Alain Wozniak

Alicja Kosmider - Feist

Elisabeth Lohrer

Sandra Müller

Uwe Petrowitz

Dagmar Reiche

Martin Schonhardt

Werner Seeberger

Beate Steg-Bayer

IMPRESSUM

Internationaler Bodensee-Club e.V. (IBC)
www.intbodenseeclub.org
eMail: info@intbodenseeclub.org

Redaktion IBC-Beileger (vorläufig): Christian Trepulka

Beiträge und Termine bitte unter Beachtung des
Redaktionsschlusses per E-Mail senden an:
trepulka@arcor.de, Telefon: 07 11/2 20 91 14

Redaktionsschluss Beileger:

Ausgabe 1/2021 Jan/Feb/Mär/Apr
Redaktionsschluss 10. Dezember 2020

Der IBC im Internet:

Gesamtclub:
www.intbodenseeclub.org

Regionalclub Konstanz: www.ibc-konstanz.de

Regionalclub Überlingen: www.ibc-ueberlingen.de

Beitrittserklärung

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Land

Tel.E-Mail

Regionalclub

- Konstanz Westlicher Bodensee e.V.
- Überlingen Nördlicher Bodensee e.V.
- Thurgau-St.Gallen Südlicher Bodensee e.V.
- Vorarlberg Östlicher Bodensee e.V.

Datum Unterschrift



Beiträge pro Kalenderjahr

Einzelmitgliedschaft:

- Konstanz und Vorarlberg 35 €
- Überlingen 50 €

Paare:

- Konstanz und Vorarlberg 45 €
- Überlingen 60 €
- Schweiz 50 sFR für Einzel- u. Paare

Bitte ausfüllen und verschicken an:

Internationaler Bodensee-Club e.V.
Frau Paula Trepulka M.A.
Lindauer Straße 32
D-78464 Konstanz





SELBSTBESTIMMT IN JEDER LEBENSLAGE

Vorausschauen und Früher an Später denken: Warum jeder das individuelle Notfall-Management für den Fall der Fälle braucht.

Das Leben kann sich von heute auf morgen von Grund auf ändern. Ein plötzlicher Unfall oder eine Krankheit können das bisherige Leben auf den Kopf stellen und weitreichende Folgen haben. Wer wird dann Entscheidungen für Sie treffen, wenn Sie es selbst nicht mehr können?

Kein automatisches Vertretungsrecht

Viele Menschen meinen, daß, wenn sie nicht mehr handlungs- und entscheidungsfähig sein sollten, automatisch Ehepartner oder Angehörige die rechtliche Betreuung übernehmen würden.

Was viele nicht wissen: Es gibt **kein automatisches Vertretungsrecht** durch Angehörige. Ist die Betreuungsfrage zuvor nicht vom Betroffenen geregelt worden, bestimmt das Betreu-

ungsgericht einen gesetzlichen Vertreter. Um das zu vermeiden, sollte man vorausschauen und alles im Vorfeld regeln.

Denn kaum jemand verfügt über rechtssichere, aktuelle Vollmachten und Patientenverfügungen. Das gilt auch für finanzielle Vorsorge im Fall von Berufsunfähigkeit und Pflegebedürftigkeit.

Darüber möchten wir sie im Rahmen einer für den Herbst geplanten kulturellen Veranstaltung informieren. Unser Fachleiter Bildende Kunst Christian Trepulka wird diese Veranstaltung ausrichten und begleiten. Wenn Sie vorab schon informiert werden möchten, wenden Sie sich an:

Christian Trepulka, 0173 2931860,
trepulka@arcor.de

JURADIREKT

Einfach & preiswert zur rechtskonformen Vollmacht

Winner in 2 Service-Kategorien



Kundenbewertungen 4,8 / 5



TOP 100 Innovator 2018



TÜV-zertifizierter Service

